

Psalm 91

SWV 189

Cornelius Becker
1561 - 1604

1628 Version

Heinrich Schütz
1585 - 1672

Cantus

Altus

Tenor

Bassus

Wer sich des Höchsten
Der hat für Unflüel

1. Wer sich des Höch-sten Schirm ver-traut, Sucht Schutz bei ihm in Nö - ten,
Der hat für Un - glück wohl ge-baut, Gott kann und will ihn ret - ten,

(b)

Ge-trost er zu dem Her-ren spricht: Du bist mein Burg, mein Zu - ver-sicht, Mein Gott, auf den ich hof - fe.

Ge-trost er zu dem Her-ren spricht: Du bist mein Burg, mein Zu - ver-sicht, Mein Gott, auf den ich hof - fe.

Ge-trost er zu dem Her-ren spricht: Du bist mein Burg, mein Zu - ver-sicht, Mein Gott, auf den ich hof - fe.

Ge-trost er zu dem Her-ren spricht: Du bist mein Burg, mein Zu - ver-sicht, Mein Gott, auf den ich hof - fe.

2. Der höllisch Jäger mühet sich,
Stellt mir an allen Enden,
In seinem Strick zu fahen mich,
Die Gfahr mrin Gott tut wenden.
Durch seine Treu und große Gnad
Tut mir sein Pestilenz nicht Schad,
Ob sie gleich grausam wüetet.

3. Er deckt uns mit den Flügeln sein,
Lässt sein Gnad ob uns schweben,
Gleichwie ein Henn ihr Küchelein,
Bewahrt er unser Leben,
Sein Wahrheit, unser Schild und Schirm,
Schützt uns fürm höllischen Geschwirm,
Er hält, was er zusaget.

4. Befiehl dich Gott, so graut dir nicht
Des Nachts für böser Plage,
Hätt gleich Satan auf dich gericht
Sein Pfeil bei lichtigem Tage,
Schleicht schon im Finstern Pest umher,
Verderbt im Mittag noch viel mehr,
Wird dich doch Gott behüten.

5. Und ob dir an der Seiten fiel
Ein Tausend oder mehre,
Zur Rechten dein zehnmahl so viel,
Soll dich's doch nicht versehren,
Du wirst mit deinen Augen sehn
Dein Lust, wie Gottes Rach wird gehn
Übr die, so Gott nicht fürchten.

Text in modernisierter Schreibweise

6. Ein Christ zu Gott sein Trauen stellt,
Hat sein Zuflucht zum Herren,
Drum über ihm Gott treulich hält,
Schafft alle Plage ferne,
Kein Übels ihm begegnen muss,
Das Unglück darf mit keinem Fuß
Zur Hütten sein sich nahen.

7. Sein'n Engeln Gott befohlen hat,
Dass sie dich auf dein'n Wegen
Behüten stets vor Gfahr und Schad,
Die Händ dir unterlegen,
Dass dein Fuß nicht stoß an ein Stein,
Auf Ottern wirst du gehn herein,
Auf Löwn und Drachen treten.

8. Mein Gnad, spricht Gott, und ewig Treu
Will ich dem gwiss verleihen,
Der meinen Nam'n bekennet frei,
Ruft er, ich hör sein Schreien,
Ich will ihn schützen gwaltiglich,
Sein Hoffnung soll ihm fehlen nicht,
Die er auf mich gestellet.

9. Ich bin selbst bei ihm in der Not,
Drum muss ihm wohl gelingen,
Ich will ihn reißen aus dem Tod
Und hoch zu Ehren bringen,
Ihn sättigen mit langem Lebn,
Fried, Freud und Guts die Fülle gebn,
Mein Heil will ich ihm zeigen.

Text in modernisierter Schreibweise